

## Dritte Ordnung.

### Kalkgebürge. (Montes tertiarii.)

Wenn man in der Reihe, in der die Gebürge aufeinander folgen, fortschreitet, so findet man, daß die Kalkgebürge immer auf die Ganggebürge und nur in solchen Gegenden auf Granit aufgesetzt sind, wo er von den Gangebürgen nicht bedeckt ist; sie müsten folglich ihrer Entstehung nach die dritten seyn. Unter diesen Kalkgebürgen nun findet sich ein merklicher Unterscheid, der eine zweifache Entstehung derselben anzudeuten scheint. Manche scheinen auf einmal aus dem Niederschlag einer aufgelösten Kalkerde entstanden zu seyn, die bei ihrer Erhärtung gleichsam ein kristallinisches Korn angenommen haben, daher der Kalkstein immer schuppig erscheint, und oft andere Bestandtheile, z. B. Glimmer, Quarz, Schörl, gleich den Ganggebürgsarten in seiner Mischung hat. Dieser Kalkstein, der unter den Namen des salinischen bekannt ist (*Calcareus inaequalis* Wall.), wird nie mit andern Gebürgsarten in Schichten abwechseln, sondern immer in mächtigen übereinander aufgesetzten Lagern und Bänken gefunden und kaum hat man je eine Versteinerung darinnen entdeckt.

Eine andere Gattung Kalkstein ist der dichte, oder von unfühlbaren Theilen, der aber auch manchmal ein gröberes Korn zeigt und dann körniger Kalkstein heißt. Diese Art hat wohl nie, oder nur äußerst selten und zufällig Bestandtheile von Ganggebürgen, wohl aber Versteinerungen eingemischt.

Er macht zwar ebenfalls mächtige Gebürge aus, seine Schichten sind aber ungleich mächtig, und von ungleichen Korn (a). Diese Umstände, besonders aber die eingeschlossenen Versteinerungen scheinen hinlänglich zu beweisen, daß er unter die zufälligen Gebürge zu zählen sey, dahingegen jener zu den ursprünglichen zu gehören scheint, und wahrscheinlich, wie oben schon gesagt worden, durch den Niederschlag jenes Stoffes entstand, aus dem die Schalthiere ihre Gehäuse bereiten, aus deren Zerstörung und Zermalung, so wie aus der Abnuzzung dieser älteren Kalkgebürge späterhin die dichten, körnigen, schieferigen Kalksteinarten entstehen konnten, die das Gepräge dieser Entstehungsart oft deutlich genug an der Stirne tragen. Durch diese Meinung ist es auch klar, wo die Schalthiere den Stoff zu ihren Gehäusen hernahmen, ohne gezwungen zu werden,

---

(a) Verb. Beitr. s. 43.